Langerfelder Dorfblatt

Ausgabe 21

01/2024

Wissenswertes aus der Nachbarschaft

IN DIESER AUSGABE:

Eichhörnchen	1
Neujahrskonzert	2
Hiltrud Meusel	3
Veranstaltungen	3
Stadtteilspaziergänge	4
Trommelschule	5
Reparatur – u. Nähcafé	5
Termine u. Veranstaltungen	6

Zum Spenden scannen

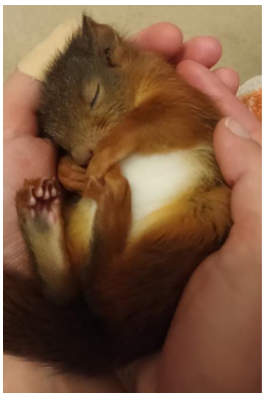
gofundme

Als Langerfelder Dorfblatt blicken wir ja manchmal auch etwas über den Tellerrand hinaus, in diesem Fall nach Beyenburg. Dort lebt Julia Bramstedt, und dort ist auch die Eichhörnchen-Auffangstation. Um die Hörnchen zu schützen, sind Besuche dort natürlich nicht gestattet. Aber in der Spendenkampagne werden immer mal wieder Bilder gepostet und Geschichten erzählt.

Mühsam ernähre ich das Eichhörnchen

Mittlerweile ist es fast sieben Jahre her, als das erste mutterlose Eichhörnchen in meine Obhut kam. Ich arbeitete damals in einer kleinen Tierarztpraxis, die vor allem Hunde und Katzen zu ihren Patienten zählte. Es war Ende Februar und empfindlich kalt draußen, als uns ein kleines Eichhörnchenbaby gebracht wurde. Es war wohl in der Nacht bei einem schweren Sturm aus dem Kobel gefallen. Das mitverunglückte Geschwisterchen war bereits gestorben. Ich hatte schon mit meinen Eltern erfolgreich Igelbabies aufgezogen, also dachte ich, ein Eichhörnchen schaffe ich auch. Dem war auch so und die Kleine, die ich Pippa taufte, sollte der Beginn einer ganz großen Liebe sein. Ich baute damals mit Hilfe meines Mannes und meines Vaters und finanzierte aus meinen gesamten Ersparnissen eine Auswilderungsvoliere für Pippa. Nach einigen Wochen durfte mein Hörnchenkind dann auch wieder zurück in die Freiheit.

Auf Pippa folgten in den darauffolgenden Jahren zahlreiche weitere verwaiste, teils verletzte Eichhörnchen, die bei mir ein Zuhause auf Zeit fanden. Bald war die Auswilderungsvoliere zu klein für die vielen kleinen Gäste und wir bauten eine weitere Voliere. In unserer Wohnung wurde ein ganzes Zimmer zur Eichhörnchen-Station, mit Erstlingsvolieren und Schränken voller Nestchen, Deckchen, Bettchen usw. Inzwischen dient eine 5 qm große Voliere im „Hörnchenkinderzimmer“ als Ort für die ersten Kletterversuche. Wenn die Kleinen dann etwa zehn Wochen alt sind, dürfen sie in die Auswilderungsvoliere umziehen, von wo aus sie nach weiteren zwei bis drei Wochen in die Unabhängigkeit entlassen werden können. Bei geeignetem Wetter und in aller Herrgottsfrühe öffne ich dann eine der drei Klappen, von denen aus ausgediente Feuerwehrschläuche den Weg in Richtung endgültiger Freiheit ebnen. Manch ein Hörnchen hat sich schon zwei bis drei Stunden Zeit gelassen mit dem Verlassen der sicheren Voliere und das eine oder andere ist auch zum Nächtigen zurückgekommen. Auch für mich ist jede Auswilderung ein aufregendes Unterfangen und wird nicht selten von ein paar Tränchen begleitet.



Aber trotz allen Wehmuts, sind Auffangstationen für Eichhörnchen und andere Wildtiere enorm wichtig, da aufgrund des Klimawandels, aber auch und vor allem durch den Eingriff in die Natur durch den Menschen immer mehr Wildtiere in Bedrängnis kommen und Hilfe brauchen. Über den Eichhörnchen-Notruf, der deutschlandweit organisiert ist, werden jedes Jahr tausende Eichhörnchen in Auffangstationen vermittelt, die sonst keine Überlebenschancen hätten. Nur etwa 20 bis 25 % der geborenen Hörnchen überleben das erste Jahr (Quelle: BUND Naturschutz). Dabei arbeiten alle Auffangstationen ehrenamtlich. Im Jahr kommen da schon mal ein paar hundert bis tausend Euro zusammen, je nach Auslastung. Auch ich muss kämpfen, um meine Station über Wasser zu halten. Aktuell plane ich den Bau einer neuen Auswilderungsvoliere. Die geschätzten Kosten belaufen sich auf ca. 1500 Euro, die ich versuche über eine Spendenkampagne zusammen zu sparen. Wer mich und die Hörnchenkinder gerne unterstützen möchte, kann über den QR-Code spenden. Wem das zu kompliziert ist, darf auch gerne Spenden bei Familie Reinhoff (Kontakt siehe Seite 6) abgeben, die diese dann direkt an mich weiterleiten.

Text und Bilder:
Julia Bramstedt

Das Neujahrskonzert

Ein kurzer Rückblick:
Geprägt wurde der Posaunenchor des CVJM Wuppertal-Langerfeld durch eine charismatische Dirigentenpersönlichkeit: Otto Mühlhoff. Er formte den 1862 gegründeten Chor in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts zu einem symphonischen Blasorchester, ohne die christliche Bläserarbeit zu vernachlässigen. Die Blütezeit des Orchesters kann sicherlich im Zeitraum des 25-jährigen Dirigentenjubiläums 1928 angenommen werden. Obwohl der Chor auch unter weiteren Dirigenten nach dem Kriege wieder aufblühte, zehrt selbst der heutige Posaunenchor immer noch von dieser äußerst erfolgreichen Aufbauarbeit der frühen Jahre und der Idee, christliche Bläserarbeit und Unterhaltungsmusik zu verbinden. Nicht umsonst wird diese Idee häufig mit dem Slogan „Gott zur Ehre und den Menschen zur Freude“ wieder aufgegriffen.
Das neuerlich erfolgreiche Wirken nach dem Kriege, mit vollbesetzten Orchesterstimmen und immer ausverkauften Konzertveranstaltungen ging Anfang der 1960er Jahre jedoch relativ schnell zu Ende. Die Gründe dafür waren vielfältig und wurden durch eine hektischer werdende Arbeitswelt, durch verstärkte Medienangebote und attraktive Angebote der Freizeitindustrie verstärkt.
Bisher hatte der Chor drei Dinge in idealer Weise miteinander vereint: überzeugendes Verkünden der christlichen Botschaft, nennenswerte musikalische Leistungen, die auch professionelle Beurteilung nicht scheuen musste und einen Klangkörper, der in der Lage war, sowohl schwächere Musiker zu integrieren als auch musikalisch Begabte herauszufordern. Diese Ansprüche waren nur noch mühsam aufrecht zu halten, kurzum, die Zeiten für Gruppierungen mit christlichen und höheren musikalischen Ansprüchen wurden schwieriger. Der Posaunenchor musste einen Gang zurückschalten, bescheidener werden, in jeder Hinsicht. Zudem stellte sich 1972 mal wieder die Dirigentenfrage. Wer war in der Lage, in dieser schwierigen Situation Musiker zu motivieren statt nur zu fordern, weniger aus Überzeugung als der Not schwindender Mitgliederzahlen gehorchend. Man fand diese Person. Ein Tenorhornspieler aus dem Chor ließ sich in die Pflicht nehmen. Ein Mann mit Menschenliebe und starken Nerven: Gerhard Finkenrath.
Der Chor fing sich wieder. Gerhard Finkenrath initiierte eine neue Konzertform: Neujahrskonzerte.
Im Januar 1973 ging es los, vormittags, ungefährdet von Tagesschau und Wetterkarte, pünktlich zum Ende der Gottesdienste, ideal platziert zwischen spätem Frühstück und noch späterem Mittagessen.
Das Konzept ging auf, der Saal am Hedtberg war voll, den Musikern machte es Spaß. Die Zuhörer waren begeistert. Musik live in lockerem Rahmen, die ersten Jahre mit begleitender Bildprojektion, später mit Moderation. Musik für Menschen, nicht perfekt, das können Profi-Orchester viel besser, aber mit großer Herzlichkeit. Es entstand eine neue Verbindung zwischen Publikum, Stadtteil und Chor, die am zutreffendsten von einem treuen Konzertbesucher beschrieben wurde, einem Langerfelder Bürger mit literarischen Fähigkeiten. Es war Franz Richter mit seinem Gedicht „Das Neujahrskonzert“. Im Laufe der Zeit wurden die Konzerte immer kreativer. Mal wirkten Jagdhornbläser des Hegeringes Barmen mit, dann erschienen bei dem Musikstück „Rennen in Ascot“ plötzlich Prince Charles mit Queen Elizabeth und eröffneten das Rennen mit einem Pistolenschuss. Und auch bei den musikalischen „Donauwellen“ wurden die Zuhörer mit lukullischen Donauwellen verwöhnt.
Dann kam das Jahr 2009. Einige Chormitglieder hatten schon länger den Wunsch, sich mal stärker mit swingender Musik zu beschäftigen und gründeten eine Dixieland Combo. Nach eifrigem Proben war es dann zum Neujahrskonzert 2009 soweit, man traute sich an die Öffentlichkeit und präsentierte dem Publikum den Jazz-Klassiker „Royal Garden Blues“. Was als Versuch gedacht war, überraschte das Publikum derart, dass ein begeisterter Aufschrei erfolgte. So etwas hatte es in den heiligen Hallen des Vereinshauses noch nicht gegeben – Jazz im CVJM. Das Publikum war begeistert und die Musiker wussten sofort, wohin die weitere musikalische Reise gehen konnte. Die Jazz-Anteile der folgenden Konzerte wurden langsam gesteigert. Gleichzeitig wuchs auch die Zahl der interessierten Mitspieler, so dass im Jahre 2016 die größer gewordene Combo sich in Hedtberg Brass umbenannte und fortan Big Band Musik unter professioneller Leitung spielte. Zum Neujahrskonzert 2017 bestritt die Band den zweiten Teil des Konzertes unter der Leitung von Stephan Beck und Mitwirkung einer Sängerin. Es entstand eine gute Arbeitsteilung. Der Posaunenchor eröffnete das Konzert mit einem geistlichen Musikstück und folgenden unterhaltenden Bläserwerken und nach der Pause gab es Big Band Musik.
Die musikalische Abteilung denkt gerne an diese erfreuliche Entwicklung zurück und ist dankbar, dass diese Konzertform immer noch so erfolgreich ist. Dem Erfinder dieser Konzerte – Gerhard Finkenrath – sind wir sehr dankbar, dass er in schwieriger Zeit die richtigen Weichen gestellt hat. Er hat 40 Jahre den Posaunenchor geleitet und sich dann wieder als Tenorhornspieler eingereiht, bis er in den Ruhestand ging. Nun, nach 50 Jahren Neujahrskonzerten sind neue Weichen gestellt. Es gibt ihn immer noch, diesen Posaunenchor in Langerfeld – eine Institution. Ein junger Dirigent, Willi Klein, führt die Arbeit fort. Dazu hat sich eine zwanzigköpfige Big Band unter der Leitung von Manuel Galemann etabliert.
Die Konzertreihe der Neujahrskonzerte wird weitergehen, solange das Publikum sich für unsere Musik interessiert. Bleiben Sie uns treu!
Text:
Rainer Jörgens

Hiltrud Meusel Gedächtnisausstellung
Ein Blick auf das Lebenswerk der vielseitigen Künstlerin

„Tanzende Sterne“

Langerfeld erinnert sich an eine bemerkenswerte Künstlerin: Hiltrud Meusel, die im Alter von 87 Jahren im Jahr 2022 verstarb. Diejenigen, die sie kannten, und Kunstliebhaber gleichermaßen versammeln sich in einer Gedächtnisausstellung mit dem Titel “Mein Haus hat viele Räume”, die von Meusels sechs Kindern liebevoll kuratiert wurde. Die Ausstellung bietet einen Einblick in das facettenreiche Schaffen der Künstlerin, die nicht nur Malerin, sondern auch Lyrikerin und Musikerin war. Hiltrud Meusel, geboren 1934, studierte von 1954 bis 1956 in Tübingen Kunsterziehung und Germanistik, darunter bei dem auch außerhalb der Fachwelt bekannten Rhetorik-Professor Walter Jens. Dies war der Startpunkt für ihre vielseitige künstlerische Laufbahn. Ihr Werk zeichnet sich durch die harmonische Verbindung von Bild und Sprache aus, wobei sie sowohl eigene Gedichte und Worte wie auch inspirierende Zitate einfließen ließ. Ihr künstlerisches Schaffen war Gegenstand zahlreicher Ausstellungen, die einen beeindruckenden Querschnitt ihres Schaffens zeigten. Doch Hiltrud Meusel war nicht nur als Kunstschaffende aktiv, sondern engagierte sich auch als Lehrerin. Generationen von Langerfeldern erinnern sich an ihre Mal- und Zeichenkurse sowie den Blockflötenunterricht, die ihr eine Herzensangelegenheit waren. Die Verbundenheit von Hiltrud Meusel zur Kunstszene manifestierte sich auch in ihrer Rolle als Vorsitzende des Berufsverbands Bildender Künstler Bergisch Land von 1992 bis 1998. Darüber hinaus trug sie maßgeblich zur Förderung lokaler Künstler und zur Ermöglichung verschiedener Ausstellungen bei, nicht zuletzt in ihrem langjährigen Wirken als Kuratorin im Kulturzentrum Bandfabrik.

„Sonne kommt“

Die Ausstellung gibt einen umfassenden Einblick in das Schaffen der Künstlerin und würdigt gleichzeitig ihr Engagement als Lehrerin und Wegbereiterin. Die Verbindung von Kunst und Pädagogik bleibt ein wesentliches Erbe, das Hiltrud Meusel der Gemeinschaft hinterlässt. Die Gedächtnisausstellung ist noch bis zum 19. Januar 2024 in dem Haus Grumberg 6 in Langerfeld zu sehen.

Terminabsprache unter: Thekla.Meusel@t-online.de

Aktuelle Informationen: http://www.hiltrudmeusel.de/ und https://www.theklameusel.de/aktuell.html

Am 19. Januar 2024 findet ab 12 Uhr eine Finissage statt. Gäste sind herzlich willkommen. Zu der Ausstellung ist ein Katalog erschienen.

Text: Andreas Meyer

Bilder: Hiltrud Meusel. Die Wiedergabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Erbengemeinschaft Hiltrud Meusel.

FILME SEHEN & NOCH ETWAS BLEIBEN

Gesang der Flusskrebse

Drama, 2020, 120 Minuten

Dienstag, den 20. Februar, 19 Uhr

Gemeindehaus Inselstraße

In Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde St. Raphael / St. Paul und der katholischen Frauengemeinschaft (kfd)

Der Film “Der Gesang der Flusskrebse” ist eine Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers von Delia Owens. Der Film ist ein Mix aus Romantik, Thriller, Coming-of-Age-Außenseitergeschichte und Ode an die Natur. Die Geschichte handelt von Kya, einem jungen Mädchen, das allein in den Sümpfen lebt und eines Tages verdächtigt wird, einen Mord begangen zu haben. Der Film wurde von Olivia Newman inszeniert und von Daisy Edgar-Jones, Harris Dickinson und David Strathairn gespielt.

Nach dem Film ist Gelegenheit, sich über die Eindrücke auszutauschen und einander zu begegnen.

Mit Anmeldung bei Katharina Arnoldi unter 0157-58221318 oder katharina.arnoldi@ekir.de

B.Treff: wöchentliche Stadtteilspaziergänge haben schon Tradition

Genau genommen sind wir seit dem 21. Juli 2020, mit relativ kurzer Unterbrechung, aufgrund von Corona, jede Woche für rund 2 Stunden in Langerfeld zu Fuß unterwegs. Auch Feiertage und schlechte Wetterlagen die angekündigt werden, halten uns bislang nicht ab. Allermeist hat der Wettergott - bitte hier alle an der Stelle 3 mal feste Holzklopf! - ein gutes Wort für uns eingelegt. Wir, das sind mittlerweile insgesamt bis zu 20 gern zu Fuß gehende, Frischluftliebende und mehr oder weniger lustig quasselnde ältere Spaziergehende inklusive zwei Spaziergangspaten. Es kommen allerdings nicht alle jede Woche mit. Die Teilnahme ist völlig unverbindlich und nebenbei kostenlos. Es braucht keine Entschuldigung, wenn aus irgendwelchen Gründen ein Dabei sein nicht möglich ist.

Treffpunkt der Spaziergänge ist um 10 Uhr an jedem Dienstag am Langerfelder Markt in der Wilhelm-Hedtmann-Str. 1, beim B.Treff bzw. Tuhuus. Inzwischen haben wir gemeinsam viele schöne und erholsame Wege und Ecken in Langerfeld kennengelernt. Zudem kennen wir uns inzwischen auch damit aus, wie wir lautem Straßenverkehr (insb. Clausewitzstraße, Langerfelder Markt und hiesigen anderen Hauptstraßen) auf unserer Streckenführung in etwa ausweichen können. Unsere Lieblingswege führen uns bei Matschwetter über die Schwarzbachtrasse bis nach Wichlinghausen. Gerne gehen wir auch durch die Thiele-Leibusch-Tönniesstraße Richtung Schmitteborn. Zurück geht es hier dann über die Starenstraße und den Hedtberg. Auch landen wir manchmal nicht in, sondern an der Wupper im Rauental, gehen über die alte Zollbrücke und durch die alte Lenneper Straße. Interessant ist auch der Weg über die Gartensiedlung Fleute nach Jesinghausen. Wenn nach einer Regenwolkenphase die Sonne mal sehr blinkend wirkt und scheint, bilden wir gerne spontan eine Fahrgemeinschaft, um auf dem Ehrenberg spazierend, ausgiebig in der Sonne zu baden und die schöne Aussicht zu genießen. Sehr sehr schön ist auch unser „Helmutweg“ – den ein so genannter Spaziergänger aus Löhrerlen für uns ausgearbeitet hat. Der Ausgangspunkt des Weges, die Straße An der Alten Strecke, liegt kurz hinter dem Möbelhaus Welteke. Dieser Weg führt uns dann um ein paar Straßenecken zur Neue Welt (Restaurant), weiter Richtung Bramdelle und zu den Dolinen. Wir kommen dann über die Nordbahntrasse zurück zum Ausgangspunkt.

Einmal hat Fritz, unser ältester Teilnehmer, sich in der Frage schlau gemacht, was genau unser Langerfelder Industriegebiet Fleute eigentlich für zahlreiche Unternehmen in sich birgt. Im Vorfeld wurde von ihm eine Führung ausgearbeitet, die es dann vor Ort in sich hatte. Ausflüge nach Schwelm, der Besuch von Schloss Martfeld, Vorwerkpark, sowie eine interessante Führung durch das Bürgerzentrum Heckinghausen waren auch dabei, sind aber eher die Ausnahme, denn wir wollen ja möglichst umweltschonend und einfach, die Zeit auf schönen, ruhigen Wegen ganz per pedes in Langerfeld verbringen. Ein Picknick mit gutem Schattenplatz an der Wupper auf einem Privatgelände im Rauental war dieses Jahr ein Höhepunkt inklusive der Eroberung eines schönen Platzes zur Erholung im Juli bei Hitze. Gegen Ende der Stadtteilspaziergänge um ca. 12 Uhr schnauft, wer möchte und Zeit hat, im Stadtteilcafé S48 bei leckerem und günstigem Getränk, mit oder ohne Toast oder Suppe, noch etwas durch - auch um Neuigkeiten aus dem Stadtteil auszutauschen oder sich für eine Veranstaltung in Langerfeld zu verabreden, bevor sich mit guten Wünschen für die Woche jeder wieder auf den Heimweg nach Hier und Da macht. Langweilig sind die Spaziergänge in Langerfeld nie, weil je nach Jahreszeit und Wetter einiges auf den Wegen sich immer wieder, hoffentlich in Zukunft sich weiter in Schön verändert und wieder anders und noch besser aussieht bzw. sich anfühlt und das zumindest aus Sicht der zu Fuß Gehenden.

Text und Fotos: Bettina Meier, Spaziergangpatin für Gruppenspaziergänge dienstags. Engagierte im B.Treff Langerfeld und inzwischen logischerweise, Mitglied bei Fuss e.V.

Bebender Rhythmus als Kraftquelle

KlangWerken ist mehr als nur ein Wortkonstrukt. Es ist die Trommelschule im Kunsthaus Langerfeld von Thomas Bräutigam. Und es ist eine Trommelbau-Werkstatt. Als ich nach dem Gespräch und dem dazugehörigen Hineinschnuppern in einen Trommelkurs in die Kälte hinaus trete, umfängt mich ohrenbetäubende Stille, während es in meinem Kopf noch etwas dröhnt. Aber der Kopf ist frei, und ich genieße es, nicht zu denken. Das ist eins der Geheimnisse des Trommelns - es befreit. Rhythmus gibt Sicherheit. Rhythmus ist Leben, denn das Leben besteht überwiegend aus Rhythmen. Rhythmus ist Musik. Musik bedeutet Lebendigkeit und Freiheit. Trommeln steht auch für Spaß, Kontakt, Kraft, Entspannung und das ganz im Hier und Jetzt Sein.
Bräutigam hat als gelernter Tischler und Ergotherapeut das Trommeln 1986 eher zufällig für sich entdeckt und in schweren Lebensphasen zur Eigentherapie genutzt. Die Entscheidung, freiberuflicher Musiker mit der Trommelschule, dem Trommelbau und als Auftrittsmusiker (z. Zt. mit dem Quartett Tukano) zu werden, hat er nie bereut. Im Gegenteil, sie hat ihm vor nicht allzu langer Zeit ein stückweit das Leben gerettet. Die Diagnose Leukämie warf ihn zunächst aus der Bahn, aber das Trommeln und das Arbeiten mit den Instrumenten sowie die Beschäftigung mit Bauen und Reparaturen gab ihm nicht nur Kraft. Die Lebensfreude, die Energie und die Kreativität, die vor allem mit afrikanischen, afrokaribischen und anderen Weltmusik-Rhythmen einhergehen, halfen dem passionierten Mountainbiker und Fotografen nach einer Knochenmarktransplantation über die DKMS (Deutsche Knochenmark Spender Datei), wieder zu genesen. Dass man Sorgen förmlich wegtrommeln und den Alltag vorübergehend vergessen kann, vermittelt Bräutigam seit 1992 nicht nur in seinen Percussions-Kursen, sondern auch in inklusiven und integrativen Projekten und Angeboten, in denen Musik als Therapie hilfreich sein kann. Teambuilding-Workshops, Angebote für Kindergärten, Selbsthilfegruppen, Krankenhäuser und psychosomatische Einrichtungen sowie die mobile KlangWerken-Trommelschule runden das Programm ab.

Klangvolle Namen wie Conga, Djembe, Bougarabou und Cajon stehen für liebevoll gefertigte Instrumente aus Holz und Tierhaut und machen Lust darauf, sich in familiärer Atmosphäre gemeinsam mit völlig unterschiedlichen Persönlichkeiten auf eine Entdeckungsreise zu begeben, bei der Fremde zu gleichgesinnten und Freunden werden. Einige Trommler bringen eigene Instrumente mit, nutzen auch die Chance, abgenutzte oder defekte Trommeln unter Anleitung zu neuem Leben zu erwecken. Der Unterricht an sich zeigt deutlich, wie die Musik Menschen verbindet: Man sucht sich eine Trommel aus, testet deren Klang, sitzt im Kreis, nimmt sich gegenseitig mit - und die Klänge der Schläge fungieren als Werkstatt für die Seele.
Wer sich von den Trommeln gerufen fühlt, ist herzlich willkommen: Neue Kurse gibt es ab dem Jahresanfang im Kunsthaus Langerfeld, In der Fleute 88.
Mehr Infos unter www.klangwerken.de und via kontakt@klangwerken.de
Text: Birge Reinhoff

Reparatur- und Nähcafe im B.Treff

Seit 18 Monaten besteht unser Angebot bereits, seit einem halben Jahr aufgrund der großen Nachfrage sogar zweimal im Monat. Unser Helfer-Team besteht aus sechs wechselnden, ehrenamtlich tätigen Heim- und Handwerkern, die unseren Hilfesuchenden mit ihren Alt- und Defektgeräten mit Rat und Tat, vor allem aber geduldiger Anleitung oder der Durchführung von notwendigen möglichen, kostenlosen Reparaturen zur Seite stehen. Dabei kommen unsere Gäste sowohl nach telefonischer Voranmeldung als auch spontan. Eventuell entstehende Wartezeiten, bis man selbst an der Reihe ist, können bei Kaffee, Tee oder Kaltgetränk in geselliger Runde überbrückt werden. So konnten bislang 102 Anliegen angeschaut, überprüft und 86 erfolgreich zur Weiter-/Wiederverwendung wiederhergestellt werden. In 16 Fällen war eine Reparatur entweder nicht möglich oder aufgrund (noch) fehlender Ausstattung nicht leistbar. Dank eines Zuschusses der Bezirksvertretung können wir diesbezüglich ein paar Neuanschaffungen tätigen. Musikanlagen, Fön, Kaffeemaschinen, Uhren und Wecker fanden schon den Weg zu uns, ebenso wie Lampen, diverse Gartengeräte, Spielzeug oder Bilderrahmen sowie Handys. Auch im neuen Jahr wird das Reparaturcafé Langerfeld am 1. Montag sowie am 3. Mittwoch eines Monats (außer an Feiertagen und ggf. Schulferien) jeweils von 16 bis 18 Uhr stattfinden. Seit dem Sommer wird es ergänzt durch das zeitgleich stattfindende Nähcafé für Änderungswünsche, kleine Reparaturen oder Umgestaltungen. Auch dafür sind die Helfenden für eine telefonische Voranmeldung dankbar.

B.TREFF
Bürgertreff für alle

Kontakt über Karla Bläcker unter 017647809394 ab dem 08. Januar 2024 montags 19 - 20 Uhr telefonisch, außerhalb dieser Zeit per SMS.

Das Reparaturcafé findet statt in den Räumen des Seniorentreffs, Wilhelm-Hedtmann-Straße 1

Text: Karla Bläcker

Verantwortlicher:
Torsten Reinhoff

E-Mail: Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de

www.Langerfelder-Dorfblatt.de

Langerfelder Dorfblatt

Das Langerfelder Dorfblatt ist ehrenamtlich von Langerfeldern für Langerfelder erstellt, unabhängig, abwechslungsreich und für die Leser kostenlos.

Du hast Fragen?
Du hast Anregungen?
Du möchtest Dich mit eigenen Ideen, Gedanken, Artikeln und Geschichten einbringen oder beteiligen?
Dann melde dich bei uns.

***

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet.
Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechtsidentitäten.
Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

***

Die Printausgabe dieser Ausgabe wird gesponsert von:

Bezirksvertretung Langerfeld– Beyenburg

Möchten auch Sie Sponsor einer Printausgabe werden, dann melden Sie sich unter:
Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de bei uns.

Termine und Veranstaltungen

Kochen über den Tellerrand* „orientalische Küche“
Einladung zum Kochen & Genießen
Freitag, 26. Januar, ab 17:30
Gemeindehaus Inselstraße 19
Im neuen Jahr lassen wir uns von verschiedenen Kulturen und Traditionen inspirieren. Gemeinsam zaubern wir ein 4-Gänge-Menü aus frischen und exotischen Zutaten und Gewürzen. Humus, Tabuleh, Linsengerichte und andere Köstlichkeiten stehen auf der Speisekarte. Die entstehenden Kosten werden auf die Teilnehmer umgelegt.
Anmeldung und Vorschläge/Rezepte bis zum 20. Januar an Katharina Arnoldi (0157 – 58221318)
*Im Rahmen des Projektes „Garten der Begegnung“

KREATIVWerkstatt: „HERZENSSACHE“
Ein Tag zum Bewegen und sich bewegen lassen
Samstag, 27. Januar, 10:00 – 16:00 Uhr
Gemeindehaus Inselstraße 19
Kosten: 10 € (inklusive Verpflegung)
Anmeldung: Bis zum 23. Januar über die jeweiligen Kooperationspartner
Referenten: Verschiedene
Leitung: Katharina Arnoldi, Diakonin
Mit keinem anderen Organ verbinden wir derart viele Gefühle wie mit dem Herzen.
Im kreativen Gestalten, Erzählen und Zuhören laden wir ein, sichtbar zu machen, was das eigene Herz bewegt. Angeregt durch Materialien, kreative Methoden und Impulse von Experten aus unterschiedlichen Bereichen bieten wir Raum zum Bewegen und Gestalten. Das kann sehr individuell sein, aber auch zusammen mit anderen in Gruppen bzw. Workshops geschehen.
Zu Beginn der Kreativwerkstatt kann sich jeder in entsprechende Interessensgruppen/Workshops eintragen. Die Idee ist, dass aus der Begegnung und Beschäftigung mit den eigenen und gemeinsamen „HERZENSSACHE(N)" neue Impulse für den eigenen Lebensweg, das Leben in Langerfeld und weitere WerkstattTage erwachsen.
Ablauf:
Ab 10:00 Uhr Ankommen (Stehcafé)
10:30 bis 11:00 Uhr: Begrüßung und "Warm up"
11:00 bis 12:30 Uhr: Workshops I "kreativ & bewegt"
- Spaziergänge mit Margret Hahn / Bettina Meier / Kordula Glimm
- Upcycling mit Dirgis Salomon
- Gestalten mit Holz mit Yulia Dunaevskaya und Rudi Tietz (angefragt)
- Nähen (Referentin angefragt)
- Kreatives Schreiben mit Katharina Arnoldi

12:30 bis 13:30 Uhr: Mittagessen
13:30 bis 15:00 Uhr: Workshops II "kreativ und bewegt"
- Tanzen mit Karin Erfurth-Gerber
- Upcycling mit Dirgis Salomon
- Gestalten mit Holz mit Yulia Dunaevskaya und Rudi Tietz (angefragt)
- Nähen (Referentin angefragt)

15:00 bis 15:30: Werkschau und Präsentation
15:30 bis 16:00: Abschluss, Auswertung und Ausblick und Verabschiedung
Eine Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Langerfeld in Kooperation mit dem Bürgerverein, der katholischen Kirchengemeinde St. Raphael / St. Paul, der kath. Frauengemeinschaft (kfd), dem B.Treff und dem Städt. Seniorentreff.

Auf Rädern zum Essen
jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, am 9.1., 23.1., 13.02. und 27.2., jeweils 12.30 bis 14:00 Uhr, mit Anmeldung jeweils bis Freitag vor dem Termin bei Katharina Arnoldi unter 0157-58221318

Aquarell - Maltreff
Do, am 11.1., 25.1., 8.2. und 22.2., 14.30 bis 16.30 Uhr, offenes niederschwelliges Angebot, ohne Vorkenntnisse. Malutensilien, wenn vorhanden, bitte mitbringen, Rückfragen an Katharina Arnoldi (s.o.)